

Menschen vorangehende Entwicklung der Welt und der Erde ausgedehnt wird.

b) Der zweite Grund liegt in dem, von der heiligen Schrift öfters mit Emphase wiederholten Worte, daß Gott am siebenten Tage ruhte. Dieser Ausdruck wird, wie ich glaube, sehr gut erklärt, wenn man nach der Erschaffung des Menschen die weitere Entwicklungsgeschwindigkeit derart verringert annimmt, daß sie im Vergleich mit der früheren Geschwindigkeit geradezu Ruhe genannt werden kann.

c) Der dritte und hauptsächlichste Grund endlich liegt hierin, daß die heilige Schrift ausdrücklich die Erschaffung der Welt in sechs Tagen berichtet; dafür aber, daß diese Tage wörtlich verstanden werden, scheint der Umstand zu sprechen, daß dies in der heiligen Schrift mehrmals wiederholt, und darauf die Einsetzung der Woche und die Vorschrift der Heiligung des siebenten Tages gegründet wird. Da es aber wissenschaftlich feststeht, daß die Entwicklung der Erde vor dem Erscheinen des Menschen, nach der jetzigen Geschwindigkeit gemessen, sehr große Zeiträume benötigte, so muß, wenn die sechs Tage der heiligen Schrift wörtlich zu verstehen sind, die frühere Entwicklungsgeschwindigkeit eine viel größere gewesen sein.

Ich meine daher, daß neben anderen Ansichten über das Sechstägewerk auch die vorliegende Ansicht der Beachtung, einer näheren Untersuchung und eventuellen Ausbildung wert ist.

Literatur im Dienste der Kranken.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich).

Von hochgeschätzter Seite wurde der Wunsch geäußert, es solle, wie im Verlaufe unserer Arbeit den verschiedenen Alters- und Bildungsstufen Buchmateriale für mannigfachen Bedarf geboten wurde, nun auch auf eine besonders berücksichtigungswerte Menschenklasse Bedacht genommen werden, auf die Kranken und Leidenden.

Es sind verschiedene Gründe, welche für diese Rücksichtnahme sprechen. Dem Verkehr mit der Außenwelt entrückt sind viele Kranke, besonders bei langwierigen Krankheiten stunden- und tagelang sich selbst überlassen; da ist ihnen ein Buch oft wie ein treuer Freund, der ihnen die Zeit verkürzt und die Leiden lindert. Die Zeit der Krankheit ist für das Seelenheil von großer Wichtigkeit — von der Art, wie der Kranke diese „Heimsuchung Gottes“ auf sich nimmt und trägt, wie er die Zeit der Krankheit benutzt, hängt sein ewiges Heil ab. Wohl ist es der Priester, dem sein heiliges Amt die Pflicht auferlegt, besonders dem schwer Kranken zur Seite zu sein, ihn aufzumuntern, zu trösten, ihn anzuleiten, daß er die Tage der Krankheit zu seiner Heiligung benützt, aber auch Bücher können hierin großen Nutzen bringen; wir brauchen nur an den heiligen Ignatius zu denken, für den die Lesung eines guten geistlichen Buches während

der Krankheit der Anlaß zur Bekerung war. In der Regel ist die Krankheit der Vorbote des Todes. Wie der Tod, so die Ewigkeit. Es liegt alles daran, daß sich der Kranke auf den Schritt in die Ewigkeit gut vorbereite: Die Ordnung der zeitlichen Angelegenheiten, noch mehr die Ordnung der Seelenangelegenheiten ist da ernste Pflicht. Gar manchem ist Krankheit die letzte Frist zur Umkehr nach einem Gott entfremdeten Leben. Vieles vermag in all diesen so wichtigen Angelegenheiten zu nützen eine richtig gewählte Lektüre.

Auch die Umgebung des Kranken, alle diejenigen, denen die Sorge für das leibliche und geistliche Wohl desselben obliegt — die Hausgenossen, die Wärter und insbesondere auch die Seelsorger werden wir bei Zusammenstellung der Bibliothek für Kranke zu bedenken haben. Aus dem Gesagten ergibt sich für uns die Richtschnur, nach der wir bei Zusammenstellung einer Literatur für Kranke, respektive für Krankenhäuser vorzugehen haben. Es wird unsere Aufgabe sein, Bücher für den Krankendienst und die Krankenpflege anzuführen; wir werden dann eine Art Krankenschule einrichten; erprobte Lehrmeister sollen die Leidenden einführen in die Ausnutzung der Krankheit nach der Absicht Gottes, in die Selbstheiligung, in die einzig wichtige Kunst, fromm zu leben und zu leiden und gottselig zu sterben — ein Krankenspiegel soll durch den Hinweis auf das Beispiel Christi und der Heiligen die Aufgabe der Krankenschule fördern.

Unterhaltung und Zerstreuung soll den Kranken das Lesekabinett verschaffen, das wir ausstatten wollen mit einer Anzahl eigens für sie ausgewählter Erzählungen mit besonderer Rücksichtnahme auf illustrierte Bücher — zur Aufheiterung legen wir komische Bilderbücher vor.

Es ist keine Altersstufe, die von Krankheit und Leiden verschont bliebe — in den Familien- und Krankenhäusern finden wir Kinder, junge Leute, Angehörige des kräftigen Mannesalters, Greise, Gebildete, Leute aus gewöhnlichen Ständen — für alle soll doch irgend etwas geboten werden.

1. Bücher für den Krankendienst und die Krankenpflege.

Unter die Persönlichkeiten, welchen die Sorge für die Kranken Berufsaufgabe ist, gehört vor allen der Priester. Sein Seeleneifer drängt ihn, mit Vorliebe an der Seite der Kranken, besonders der langwierig und schwer Kranken zu weilen: Hier findet er ein Feld fruchtbarer, gesegneteter Tätigkeit; hier finden die Worte des Trostes, der Belehrung willige Aufnahme, am Krankenbette gewinnt er manches bisher verlorene Schäflein, das im Falle der Wiedergenesung auf dem Pfade der Tugend und Gottesfurcht verharret oder vom Krankenbett weg den Übergang in eine glückliche Ewigkeit findet.

Handbücher sind dem Priester für den Krankendienst gerade nicht unbedingt notwendig; wir sind überzeugt, daß mancher in sich selbst einen reichen Fond der kräftigsten Belehrungen, Zusprüche und Gebete birgt — aber im großen und ganzen sind Krankenbücher ein vorzüglicher Behelf für die Krankenseelsorger. Wir haben auch ganz gediegene Bücher dieser Art.

An erster Stelle möchten wir nennen: **Vade mecum für Priester am Kranken- und Sterbebette**, mit Belehrungen, Gebeten und Zusprüchen von Georg Ott, Stadtpfarrer in Abensberg. 10. Aufl. Pustet in Regensburg 1903. Kl. 8°. 384 Seiten. Geb. M. 2.10 = K 2.52.

Es ist so ziemlich das allgemeine Urteil, daß das Ottsche vade mecum das zweckmäßigste und verwendbarste Krankenbuch ist nicht bloß für die Hand des Priesters, sondern auch zur Benützung durch den Kranken selbst, daß es gern von den Hausvorständen als Hausbuch angeschafft wird, ist nur löblich. Der Inhalt des Buches teilt sich in zwei Teile: Der Priester am Krankenbette, der Priester am Sterbebette. Der erste Teil hat folgende Abschnitte: 1. Vorbereitung des Priesters auf den Krankenbesuch. 2. Der Priester als Ausspender der heiligen Sterbesakramente. 3. Der Priester als Tröster am Krankenbette. 4. Des Priesters Gebete, Anmutungen und Zusprüche für Kranke. Der zweite Teil enthält: 1. Vorbereitung des Kranken auf den Tod. 2. Der Todeskampf. 3. Die letzten Augenblicke des Sterbenden.

Jesus, der Gekreuzigte, meine Zuflucht. Ein Trost- und Erbauungsbuch für Kranke und Leidende vom seligen Ferdinand Dorn, geistlicher Rat, Dechant des Dekanates Schörrling. Mit Approbation des Ordinariates Linz. 3. Aufl. Haas in Wels 1877. 8°. 564 Seiten, Anhang 52 Seiten, Nachtrag 15 Seiten. Geb. K 2.40.

Auch ein vorzügliches Krankenbuch, das einem erfahrenen tüchtigen Seelsorger sein Dasein verdankt. Priester und Patient können das Buch gleich gut gebrauchen. In der Einleitung sind Belehrungen über das Verhalten vor und während der Krankheit und nach der Genesung, Verhaltensregeln für die Wärter; dann folgen Betrachtungen für Kranke: Das Leiden Christi bietet eine Menge nützlicher Betrachtungspunkte; ebenso die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. Der Wert, die Notwendigkeit des Leidens, Geduld, Vertrauen auf Gott, kurz alles, was nur auf eine richtige Stimmung und Gesinnung des Leidenden Einfluß nehmen kann, wird in dem herrlichen Buche mit einfachen, kräftigen Worten vor Augen gestellt. Reich ist die treffend gewählte Zahl der Legenden und Erzählungen für Kranke, ebenso enthält der Gebets teil (Seite 342—536) Gebete und Andachten für alle Bedürfnisse des Kranken. Die meisten dieser Gebete sind bekannten asketischen Werken älterer Zeit entnommen. Der Anhang ist für Priester — sie finden darin den Ritus bei Ausspendung der Sterbesakramente, bei Einteilung der Generalabsolution, bei Aussegnung der Seele und Einsegnung der Verstorbenen, im Nachtrag die sieben Bußpsalmen in deutschem und lateinischem Texte.

Krankenbuch von P. Martin von Cochem, Ord. Cap. Ein Handbüchlein für Priester und Laien, zugleich ein Hausbüchlein für die christliche Familie. Neu herausgegeben von August Maier, Repetitor am erzb. Priesterseminar zu St. Peter. Mit Approbation des Erzbischofs von Freiburg. Mit Titelbild. 2. umgearbeitete Auf=

lage. Herder in Freiburg 1889. 8°. 350 Seiten. Geb. M. 2.20 = K 2.64.

Mit unermüdlichem Eifer hat der berühmte Kapuziner-Pater Martin aus Cochem an der Mosel gearbeitet durch Predigten und Schriften, um das durch die Reformation in seinem Glaubensleben so sehr herabgekommene Volk zu neuer Liebe und Begeisterung für seine Religion, zu besserer Gesittung zu bringen. Durch eine große Anzahl von Gebet- und Erbauungsbüchern suchte er Jung und Alt zu unterrichten und zu erbauen. Auch die Kranken vergaß er nicht und verfaßte für ihren Gebrauch im Jahre 1695 sein Krankenbuch. Seine Werke fanden die größte Verbreitung; ihre schlichte, überzeugungsvolle, aus dem Herzen kommende und zum Herzen gehende Sprache sicherte ihnen überall Freunde und diesen erwuchs aus dem Gebrauche der Schriften der größte Nutzen. Wenn sie auch in ihrer kräftigen Ausdrucksweise und mit den oft drastischen Bildern, deren sich Martin, um die Herzen zu erschüttern, bediente, den Spott der Aufgeklärten ernteten, die Bücher leben und wirken fort, die angesehensten Verleger lassen sie immer wieder — freilich in vieler Beziehung „modernisiert“ — erscheinen und das Volk greift immer wieder nach den gar so kräftigen und herzlichen „Cochembüchern“. Und daß Herder das Krankenbuch von P. Martin zum Gebrauche für Priester und Kranke zugänglich erhält, dafür verdient er Dank. Wir haben selbst dies Krankenbuch gern und mit gutem Erfolg gebraucht in der Krankenseelsorge. Inhalt: Im ersten Teile finden sich Betrachtungen über den Tod, das Gericht, die Sünde, über wahre Reue, Sündenbekenntnis, über Liebe und Vertrauen zu Gott, über das Leiden Christi, über die Anrufung der Heiligen. Diesem reiht sich an, der Gebetsteil, Anleitung und Gebete zur Vorbereitung zum Tode; zum Schlusse das *Rituale ac Benedictionale pro infirmis et agonizantibus*.

Ausschließlich für den Gebrauch durch Priester ist berechnet: *Comes Pastoralis ad usum Sacerdotum in functionibus Sacris passim obviis, et praesertim in cura infirmorum ac morientium. Accedit appendix piarum precum in usum privatum sacerdotum. Curavit F. Wacker, parochus et decanus in Wuennenberg. Cum permissu superiorum. Editio quarta. Paderbornae, Sump-tibus et typis Junfermannianis. 1904. 12°. 288 Seiten. Geb. M. 2.40 = K 2.88.*

Dies gefällige und handsame Büchlein dient nicht allein Kranken-zwecken; es enthält den Taufritus, die *benedictio mulieris*, *benedictio infantis*, *puerorum*, *benedictio aquae*, die Formeln für verschiedene Weihungen und Segnungen, *ordo sepeliendi*, Formeln für Aufnahme in Bruderschaften, die *forma copulandi* u. s. w.; der zweite Teil (von Seite 69—223) ist für Kranke und Sterbende bestimmt und zwar Gebete und Ritus für Ausspendung der Sterbesakramente, des Sterbeablasses; zum Zuspruch bei Krankenbesuchen eine Reihe von Aussprüchen der heiligen Schrift, Worte der Heiligen, Denkprüche — Gebete für Kranke und für deren Vorbereitung auf den Tod, Sterbegebete. Eine schätzenswerte Beigabe ist die *Praeparatio ad missam*, die *gratiarum actio* und *preces diversae* in *usum sacerdotum*, endlich der *Exorcismus*.

Herr, den du liebst, der ist krank. Ein Kranken- und Trostbuch für katholische Familien, besonders aber zum Gebrauche für Seelsorger. Von Dr. Franz Hettinger. Approbiert vom Erzbischof von Freiburg. Mit einem Titelbild. 5. Aufl. Herder in Freiburg 1904. 12°. 424 S. Obd. M. 4.— = K 4.80.

Eine Fülle von Gebeten für alle nur erdenklichen Lagen und Anliegen der Leidenden. Der Wert dieser Gebete liegt darin, daß sie, der Mehrzahl nach aus älteren Ritualien und Erbauungsschriften gesammelt, vom Geiste tiefster Religiosität durchdrungen sind und den Kranken befähigen, in der herzlichsten, glaubensinnigen Weise der Alten mit Gott zu verkehren. Von großen Geistesmännern verfaßt, haben sie schon zahllosen Kranken und Sterbenden Trost und Stärkung gebracht. Bei der reichen Auswahl finden auch solche, die länger ans Krankenbett gefesselt sind, eine nützliche Abwechslung und immer neue Anregung. Auch für Betrachtungsstoff ist gesorgt. Zum würdigen Empfange der heiligen Sterbesakramente verhelfen reichlich angeführte Gebete von Seite 116 bis 224. Die Gebete Seite 225 bis 350 sind für die Sterbenden berechnet; zum Troste der Hinterbliebenen dient der 5. Teil (350 bis 392). Im Anfang finden Priester den Ritus zur Aus spendung der Sterbesakramente, für die Generalabsolution, benedictiones super infirmum und die Lösung mancher Schwierigkeiten, die sich dem Priester bezüglich der Krankenbeichte, der heiligen Wegzehrung, der letzten Delung ergeben können.

Ein Büchlein, das gewiß allgemeinen Beifall finden wird schon einmal wegen des so bequemen Formates, dann aber auch wegen seiner guten Verwendbarkeit im Dienste der Kranken, ist: **Der Krankendienst.** Kleines Taschenbüchlein für Schwestern, Brüder und Seelsorger, enthaltend Gebete zum Vorbeten und kürzeste Winke für die erste Hilfe bei Unglücksfällen von M. Rinn, Rektor. 3. Auflage. Caritasverband für das katholische Deutschland in Freiburg i. Br. 1904. 12°. 119 S. Gbd. in Leinwand M. 0.70 = K —.84.

Nur zu billigen sind die einleitenden Regeln über das Vorbeten bei Kranken! Im Uebereifer und Unverstand werden ja da manche Fehler gemacht. Außer den gewöhnlichen Gebeten kommen auch vor der Ritus der Spendung der heiligen Sterbesakramente und der Generalabsolution.

Für Priester müssen wir noch anführen das so handsame Büchlein: **Manuale parvum ad usum Sacerdotum, maxime curam animarum gerentium** in ampliorem formam redactum a Dr. C. Keel, Cancellari episcopali. Cum approbatione episcopali. Sumptibus Benziger, Einsidlae. 1902. 16°. 207 Seiten. Gbd. M. 2. — = K 2.40.

Das Büchlein zerfällt in einen pars liturgica mit dem Ritus der Spendung der Sterbesakramente, benedictio Apostolica, Ordo commendationis animae und vielen Gebeten für Kranke und Sterbende, dann die verschiedenen Benedictionen. Pars aecetia bietet dem Priester: preces matutinae, vespertinae; praeparatio ad Messam, gratiarum actio, Gebete, Hymnen, Exorzismus, Itinerarium, Litaneien.

Pastor fidelis oder: Der katholische Priester am Krankenbette. Von J. L. Brunner, Pfarrer. Benziger in Einsiedeln. 12°. 290 Seiten.

Ein älterer Seelsorger schreibt uns über dieses Krankenbuch, daß er es schon über 30 Jahre benütze und schon vielfach als recht praktisch empfohlen habe. Die in der Einleitung enthaltenen Ratschläge könnten besonders jüngeren Priestern nur nützen. Im ersten Teile sind Ermahnungen, Gebete, Trost- worte für die Kranken; im zweiten Teile findet der Priester den modus providendi infirmos, im Anhange einige Benedictionen.

Außer dem Seelsorger kommen bezüglich des Krankendienstes in Betracht die Hausgenossen und alle, die sich aus Beruf oder christlicher Liebe dem Krankenstande widmen. Ihre erste

Aufgabe ist die körperliche Pflege des Kranken: Ob diesem sein Leiden schwerer oder leichter wird, das hängt vielfach vom guten Willen, von den praktischen Kenntnissen und vom Geschick der ihn Pflegenden ab; wir besitzen einige Bücher, die vorzüglich geeignet sind, den Krankenpflegern den opferwilligen Sinn, den sie unbedingt brauchen, die nötigen Kenntnisse beizubringen, um den Kranken ihre Leiden auf alle Weise zu lindern, mit den Bemühungen des Arztes erfolgreich mitzuwirken, in unvorhergesehenen und solchen Fällen, wo der Arzt nicht zur Hand ist, die erste Hilfe zu leisten und nebstbei auch das Amt eines barmherzigen Samaritans durch religiösen Beistand zu üben.

Für Krankenwärter und für die Familienbibliothek empfehlen wir: **Des Kranken Hilfe, Gebet und Betrachtung.** Von Alois Catheiningen, Pfarrer. Mit oberhirtlicher Genehmigung. „Styria“ in Graz 1905. 12°. 107 Seiten. Broschiert K 1.—

Besonders der erste Teil erscheint uns recht praktisch: was über Krankenbesuche, über Verdienstlichkeit der Krankenpflege, über die hiezu nötigen Eigenschaften gesagt ist, all die Ratschläge, wie man den Kranken behandeln, heben und legen, wie das Krankenzimmer einzurichten ist u. s. w. zeigt von reicher Kenntnis und Erfahrung. Die Kapitel: Des Kranken übernatürliche Heilung, des Kranken Trost und des Kranken Sterben geben Anleitung, wie die Umgebung des Kranken religiösen Beistand leisten soll und kann. Den zweiten Teil bilden Gebete und Betrachtungen für die Kranken. (Mit großem Drucke.)

Katholische Krankenpflege. Ein Lehr-, Trost- und Andachtsbuch, zunächst für Ordenspersonen, welche sich dem Krankendienst widmen. Von P. Alois Krebs aus dem Redemptoristen-Orden. 3. verbesserte Auflage. Mit Erlaubnis der Ordensoberen und bischöfll. Approbation. Laumann in Dülmen 1903. 12°. 501 Seiten. Gebd. M. 2.—
= K 240.

Bei Verfassung des Buches ließ sich P. Krebs von der ganz richtigen Ansicht leiten, es sei doch notwendig, daß alle Krankenwärter und besonders, die die Krankenpflege als Beruf gewählt haben, die Wichtigkeit und Erhabenheit ihrer Aufgabe recht erfassen, je mehr sie von dieser Erkenntnis durchdrungen sind, desto besser, bereitwilliger, opferfreudiger werden sie ihrer Pflicht nachkommen. Deshalb handelt der erste Teil (Seite 1 bis 97) vom Krankendienst als Beruf und zwar ist dieser Beruf ehrenvoll, gegensvoll, anspruchsvoll, gefährvoll. Nach diesen nützlichen Darlegungen geht der Verfasser im zweiten Teile auf die Krankenpflege im allgemeinen über und belehrt über die Tröstung des Kranken, über dessen Aufmunterung zum Empfange der heiligen Sakramente, über die Anleitung zur willigen Annahme des Todes, über den den Kranken zu leistenden Beistand in den Versuchungen und beim Tode; über einige Arten von Krankenpflege wird besonders gehandelt, so z. B. im Kriege, bei Geisteskranken, in Spitälern. Im Anhang sind erbauliche Beispiele für Kranke und Sterbende angeführt. Mit dem dritten Teile beginnen die Gebete, Andachtsübungen: 1. Beim Beginne der Krankheit, 2. bei lang anhaltender Krankheit, 3. bei zunehmender Gefahr, 4. bei Spendung der heiligen Sakramente, 5. Sterbegebete; endlich Gebete und Andachtsübungen für Krankenpflegende Ordenspersonen. Wir können dem hübsch ausgestatteten Buche nur das beste Lob spenden und selbes aufs wärmste empfehlen.

Aus dem eben besprochenen Buche nahm P. Krebs den zweiten und fast den ganzen dritten Teil heraus zu einer Separatausgabe mit dem Titel: **Krankentröstung**. Ein Trost- und Andachtsbuch für die Kranken. Von P. Alois Krebs. Mit Erlaubnis der geistlichen Obrigkeit. Laumann in Dülmen 1897. 12°. 254 Seiten. Gbd. M. 1.20 = K 1.44

In dieser Form dient es als Handbuch für die Kranken selbst, die darin Belehrungen über den Wert der Leiden und die Art, sie verdienstlich zu tragen, über den Empfang der heiligen Sterbesakramente, über die Versuchungen und deren Bekämpfung und die für ihre Lage zweckdienlichen Gebete finden.

Ebenfalls ein Excerpt aus „Krankenpflege“ ist: **Krankenbeistand**. Ein Handbüchlein für Priester und Krankenpfleger. Von P. Alois Krebs. Mit Gutheißung der Oberen und bischöfl. Approbation. Laumann in Dülmen 16°. 1897. 126 S. Gbd. M. —.50 = K 0.60

1. Teil: Gebetsformulare zum Gebrauche für die Priester, Ritus der Aus spendung der Sterbesakramente. Preces in visitatione infirmorum. Variae benedictiones. 2. Teil: Gebete, die man mit den Kranken verrichten kann während der Krankheit, beim Sterben, Gebete nach dem Verscheiden. Recht handsam. Teils zum Vorbeten, teils zum Gebrauche für die Kranken selbst recht anzuempfehlen.

Für die Kranken besonders wegen des ganz außergewöhnlich großen Druckes: **Kurze Kerngebete für Kranke**. Großenteils aus den Schriften des heiligen Alphonsus Maria von Liguori und des ehrwürdigen P. Martin von Cochem. Herausgegeben von P. Alois Krebs. 2. Aufl. 7. bis 12. Tausend. Laumann in Dülmen 1899. Groß 8°. 47 S. Gbd. M. —.50 = K —.60.

Nicht unerwähnt können wir lassen: **Die barmherzige Liebe**. Eine heilige und erhabene Berufspflicht für die christliche Jungfrau in der Welt. Von J. L. Lichtlé, Priester der Diözese Straßburg. Mit Erlaubnis der geistlichen Obrigkeit. Laumann in Dülmen 1901. 16°. 516 S. Gbd. M. 1.50. = K 1.80.

Viele Jungfrauen widmen sich dem Ordensleben und überkommen dort den Beruf des Krankendienstes und die Ausübung einer oft heroischen Nächstenliebe. Nach Ansicht des Verfassers des angeführten Büchleins soll aber auch die in der Welt lebende Jungfrau „ein Engel christlicher Nächstenliebe“ sein, besonders in solchen Gemeinden und Ortschaften, wo keine Berufskrankenpfleger sind und oft auch ärztliche Hilfe nur schwer zu erreichen ist. Da sollen, wie Lichtlé ausführt, Jungfrauen und kinderlose Witwen sich als die Werkzeuge und Stellvertreterinnen der liebenden Vorsehung betrachten und den Kranken und Leidenden zu Hilfe kommen. Natürlich kann das nicht auf jede Jungfrau, ob jung, ob älter, ob in Abhängigkeit oder in Selbständigkeit lebend, ausgedehnt werden, besonders geht dies solche an, die für sich leben, unabhängig sind, die Zeit und Mittel haben, um sich mehr den Werken der Nächstenliebe zu widmen und diese könnten auch nichts besseres tun, als dem Herrn in den Kranken und Leidenden dienen. Warum und wie sie das tun und üben sollen, darüber gibt das Büchlein Aufschluß in der zweiten Abteilung: Von der christlichen Liebes-tätigkeit. (Seite 185 bis 393.) Die erste Abteilung handelt eingehend vom gottgeweihten Tugendleben, die dritte bringt Gebetsübungen. Das Büchlein wird gewiß Nutzen stiften.

Handbüchlein des Krankenbesuches, wie man ihn nützlich macht für Leib und Seele des Kranken. Allen Freunden der Kranken, besonders den wohlthätigen christlichen Frauen und Jungfrauen, sowie allen Pflegevereinen gewidmet von Matthias, Verfasser des Krankenbüchleins für Landleute. Mit bischöfl. Genehmigung. Paulinusdruckerei in Trier 1887. 8°. 152 S. Obd. in Leinwand M. 2. — = K 2.40.

Es ist ja wahr, daß die Kranken sich oft in Pflegeverhältnissen befinden, die „eher zum Krankmachen als zum Heilen und Bindern geeignet sind“. Mit dem bloßen Bemitleiden und Bedauern ist da wenig geholfen — es heißt, die hilfreiche Hand ans Werk legen. Das vorliegende Buch will nun auch die christlichen Frauen und Jungfrauen, welchen ihre Lebensstellung die Uebung der christlichen Charitas es gestattet, für die Ausübung der Krankenpflege begeistern, es will namentlich die Bildung von Pflegevereinen anregen und bringt Statuten für eine Krankenpflege-Bruderschaft in armen Landgemeinden, Anweisungen für die einzelnen Dienste (Ordnerin, Schaffnerin, Besucherinnen, Köchinnen und Gehilfinnen), stellt eine Hausapotheke zusammen, darinnen allerlei Haus- und Heilmittel zu finden sind, gibt Anweisung über Verbandzeug, über Pflegegeräte; recht gut ist die Erinnerungstabelle für plötzliche Unglücksfälle. — So weit die Sorge für leibliche Hilfe. Von Seite 65 an kommt die Sorge für das Seelenheil des Kranken: zuerst allgemeine Verhaltensmaßregeln, dann Andachtsübungen, geistliche Besungen aus der „Nachfolge Christi“, Materiale zur Erwägung für die Krankenwärter (auch Geistliche), damit sie insinieren sind, auf die Klagen der Kranken schlagfertig zu antworten. Anleitungen zum Empfange der heiligen Sacramente, zum Beistande im Todeskampfe. Wir können halbwegs Gebildeten das Buch nur empfehlen.

Vom gleichen Verfasser stammt:

Krankenbüchlein für Landleute, auch brauchbar für Stadtleute, oder: Wie sollen Landleute ihre Kranken pflegen. Mit einem Anhang über die Sorge für die Gesundheit und die Einrichtung der Hausapotheke. Ratschläge, gesammelt von einem Landpfarrer, geprüft von einem Landarzte. 2. vermehrte Aufl. Paulinusdruckerei in Trier 1884. 8°. 136 S. in Karton M. 1.20 = K 1.44.

Es gibt Seelsorger, die sich im langjährigen Verkehre mit Kranken viele Erfahrungen sammeln, nicht bloß bezüglich der Krankenseelsorge, sondern in betreff alles dessen, was zur leiblichen Pflege u. s. w. gehört. Ein solcher geistlicher Praktikus übergibt in dem „Krankenbüchlein“ eine gewiß wertvolle und überall brauchbare Belehrung in populärer Darstellung über: Krankenpfleger, ärztliche Hilfe, Krankenberichte, Krankenzimmer, Pflege des Kranken, Krankenkost, Verabreichung der Medizin, erste Hilfe bei Unglücksfällen, über Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Ansteckung, über Trösten und Bersehn, Tod und Leiche. Im Anhang sind die Fragen behandelt: Wie bleiben die Landleute gesund? Wie ist die Hausapotheke einzurichten?

Wie wir überhaupt die ohnehin weltbekannten **Schriften des Pfarrers von Wörishofen, Sebastian Kneipp**, empfehlen, weil sie so viele vielfach erprobte, leicht auszuführende Ratschläge zur Erhaltung der Gesundheit, zur Behandlung der Kranken enthalten, so möchten wir an dieser Stelle besonders hinweisen auf:

Ratgeber für Gesunde und Kranke von Sebastian Kneipp. 5. Aufl. L. Auer in Donauwörth. 8°. 296 S. Preis gbd. M. 1. — = K 1.20.

Das Buch zerfällt in zwei Teile. Deren erster handelt von der Pflege des Menschen u. zw. insbesondere von der Pflege der Kinder und der heranwachsenden Jugend, Verhaltensmaßregeln für das reife Alter, für das Greisenalter; im zweiten Teile sind die Krankheiten und deren Heilung besprochen. Die Einteilung derselben ist nach den Altersstufen: Krankheiten der Kinder, der heranwachsenden Jugend, des reifen und des Greisenalters. Den Schluß bildet die Abhandlung über Wasser-Anwendungen und über die Heilmittel der Hausapotheke. Der Name des Verfassers macht weiteres Lob entbehrlich.

Wenn wir einige Werke folgen lassen, welche Aerzte als Handbücher für die Krankenpflege herausgegeben haben, so soll damit nicht etwa Anlaß und Anleitung geboten werden, um auf eigene Faust zu „kurieren“, den Aerzten ins Handwerk zu pfuschen und deren Hilfe entbehrlich zu machen, sondern deren Zweck soll sein: Hilfeleistung in plötzlichen Unglücksfällen, in denen ärztlicher Beistand nicht zu erreichen ist; die Krankenpfleger sollen aus diesen Büchern Geschick und Verständnis gewinnen, um den Aerzten mit Erfolg an die Hand zu gehen, deren Anordnungen richtig auszuführen und den Kranken in praktischer, nützlicher Weise zu dienen.

An erster Stelle nennen wir das Werk einer bekannten medizinischen Kapazität:

Die Krankenpflege im Hause und im Hospitale. Ein Handbuch für Familien und Krankenpflegerinnen von Th. Billroth. 7. verbesserte Aufl. Herausgegeben von R. Gerjuny und L. Moszkowicz in Wien. Mit einem Porträte Th. Billroths, 13 Figuren im Texte, 49 Abbildungen auf 32 Tafeln. Karl Gerolds Sohn in Wien 1905. Gr. 8°. 314 S. Gbd. K 5.—

Um den hohen Wert des Buches zu zeigen, bieten wir eine gedrängte Inhaltsangabe: Die Einleitung gibt einen Unterricht über die Krankenpflege im allgemeinen, über die notwendigen Eigenschaften der Krankenpflegerin; dann bespricht Dr. Billroth im 1. Kapitel die Einrichtung des Krankenzimmers, das Krankenbett und seine Ausstattung. Im 2. Kapitel finden sich allgemeine Regeln über die Pflege bettlägeriger Kranken, z. B. Sorge für gute Lage und Behaglichkeit des Kranken im Bette, Umbetten, Wundliegen und Mittel dagegen; das 3. Kapitel enthält Unterweisungen über die Ausführung der ärztlichen Verordnungen; 4. Kapitel: Vorbereitungen zu Operationen und Verbänden. 5. Kapitel: Beobachtung und Pflege fiebernder Kranken im allgemeinen. 6. Kapitel: Pflege bei Seuchen und ansteckenden Krankheiten. Wahrung vor Ansteckung, Desinfektion. 7. Kapitel: Pflege bei Nervenkranken und Geisteskranken. 8. Kapitel: Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen. 9. Kapitel: Ernährung und Diät. 10. Kapitel: Die Pflege des kranken und gesunden Kindes. 11. Kapitel: Vom Bau und den Leistungen des menschlichen Körpers. Viele recht gelungene Illustrationen helfen dem Texte wirksam nach, besonders erscheinen uns jene sehr zweckmäßig, die die verschiedenen Verbandarten zeigen, die Art des Krankentransportes, die Notverbände bei plötzlichen Unfällen. In besseren Familien, in Spitälern, für alle Pflegerinnen mit einiger Intelligenz von großem Nutzen. Religiöse Momente fehlen.

Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Ein Leitfaden für Samariter-Schulen in sechs Vorträgen von Dr. Friedrich von Esmarich, Professor der Chirurgie an der Universität Kiel.

20. Aufl. Mit 151 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. 91. Tausend. J. C. W. Vogel in Leipzig 1904. 8°. 127 S. Preis gbd. M. 1.80 = K 2.16.

Ein Buch, das in jedem besseren Hause sich finden soll. Nach ärztlichem Gutachten gehört es zu den besten seiner Art; es ist in die meisten Sprachen der Welt übersetzt worden. Wer sich mit Hilfe eines solchen Buches unterrichtet, wer doch wenigstens das Buch zur Hand hat, sobald ein plötzlicher Unfall sich ereignet und nach dessen Anleitung helfend eingzugreifen versteht, der kann manches Menschenleben retten, das sonst, weil es an Hilfe gebricht, zu Grunde gehen müßte, kann den Verunglückten doch wenigstens große Erleichterung verschaffen. Populäre Vorträge, wie sie in der sogenannten Samaritereschule gehalten werden, sind da wohl von großem Nutzen. Zur zweckmäßigen Hilfeleistung gehört die Kenntnis des Baues des Körpers, seiner Bestandteile, der Funktionen derselben — hierüber gibt der erste Vortrag Auskunft. Der zweite handelt von den verschiedenen Verletzungen, deren Behandlung durch den Arzt und durch den Laien, die Verbände, das Eingreifen bei Blutungen und Vergiftungen. Im dritten Vortrage bilden den Gegenstand die Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstaunungen, Verbrennung, Unterleibsbrüche, Unfälle durch elektrische Entladungen. Im vierten Vortrage wird die Hilfeleistung bei Ertrinken, Erfrierung, Ersticken, Bewußtlosigkeit, Hirschlag u. s. w. erklärt. Eine wichtige Sache ist der Transport Verunglückter. In Bild und Wort klärt hierüber der 5. Vortrag auf; den Schluß bildet die Unterweisung über Krankenpflege. Die Illustrationen sind gut, in großer Zahl und zu schnellerem Verständnisse auch ganz notwendig.

Sowohl als Anleitung zu Vorträgen als auch zum Selbstunterrichte ist zweckdienlich das Büchlein:

Der Lehrer als Samariter. Leitfaden für Samariter-Kurse an Lehrer-Seminarien. Von Dr. Friedrich Wagner, Arzt. Mit 38 Abbildungen. Dürr in Leipzig 1904. 8°. 84 S. brosch. M. 1. — = K 1.20.

Die Abbildungen sind besonders deutlich. Das Büchlein bespricht 1. Tuchverbände. 2. Verhalten bei Brüchen und Verrenkungen. 3. Bei Blutungen. 4. Wundbehandlung. 5. Ersticken und künstliche Atmung. 6. Bewußtlosigkeit. 7. Innere Erkrankungen. 8. Kleine technische Ratsschläge. 9. Transport Verletzter.

Etwas ausführlicher ist:

Einführung in die erste Hilfe bei Unfällen. Für Samariterkurse und zur Selbstbelehrung gemeinverständlich dargestellt von Dr. Ignaz Spiegel, Arzt der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft. Mit 110 Illustrationen, 3 Tafeln und einem Anhang. 3. vermehrte Aufl. Moritz Perles in Wien 1905. 8°. 210 S. brosch. K 2. —.

Zuerst sucht der Verfasser dem Leser die notwendigsten anatomischen Kenntnisse beizubringen; dem folgt der Unterricht über die erste Hilfeleistung bei Verletzungen, Blutungen, Knochenbrüchen, Verrenkungen, Verbrennung, Erfrierung, Vergiftung, zur Entfernung von Fremdkörpern, bei behinderter Atmung, Bewußtlosigkeit und sonstigen besonderen Zufällen. Daran schließt sich die Verbandlehre und Belehrung über den Transport der Kranken. Die vielen Illustrationen sind weniger fein, aber anschaulich.

Auf die Verhältnisse in gewerblichen Kreisen nimmt besondere Rücksicht: **Ueber erste Hilfe bei gewerblichen Unfällen** mit einem kurzen Abriß über die Lehre vom menschlichen Körper (Somatologie), ferner über Unfallverhütung und Gewerbekrankheiten zum Gebrauche an gewerblichen Lehranstalten. Von Dr. Josef Rambojsek, k. k. Sanitäts-

Konzipist der Kärntner Landesregierung. Mit 55 Abbildungen. Hölder in Wien 1903. Gr. 8°. 52 S. gbd. in Leinwand K 1.20.

Recht praktisch und empfehlenswert ist: **Erste Hilfe im Haushalt.** Merkblätter der Gesundheitspflege. Ein Volksbüchlein für Gesunde und Kranke. Von Dr. Baur, Stabsarzt und Seminararzt in Schw.-Gmünd, Geschäftsstelle des Charitasverbandes für das katholische Deutschland in Freiburg (Breisgau) 1903. Gr. 8°. 94 S. brosch. M. 1.20 = K 1.44

Der Inhalt ist leichtverständlich für alle, die wichtigsten Verrichtungen der Krankenpflege sind durch gute Bilder veranschaulicht. Die Regeln für Gesundheitspflege können nur von großem Nutzen sein; sie sind leicht verständlich und ist das Buch auch für gewöhnliche Haushaltungen geeignet.

Junge Frauen und Mütter finden gute Ratschläge in: **Erste Hilfe bei Kinderkrankheiten.** Die wichtigsten Kinderkrankheiten und deren Behandlung (in alphabetischer Reihenfolge). Von Dr. Hans Braun, Frauen- und Kinderarzt. Pilsen, Volkschriftenverlag. 8°. 132 S. brosch. K 1.50.

Es wäre ein Irrtum, zu glauben, Mütter könnten sich mit Hilfe dieses Buches selbst an das Kurieren ihrer kranken Kinder machen. Das Buch führt allzuvielen Kinderkrankheiten an, auch solche, die doch selten vorkommen und kann bei dem eng bemessenen Raume den einzelnen Krankheiten nur eine kurze Besprechung widmen.

Große Vorzüge weist auf das für berufsmäßige Krankenpflegerinnen besonders aus dem Ordensstande bestimmte, von Literaturblättern, Bischöfen und bischöflichen Ordinariaten empfohlene Buch: **Handbüchlein der Krankenpflege** zu Hause und im Hospitale, zugleich ein Unterrichtsbuch für angehende Krankenpflegerinnen. Von Dr. med. Marx, Sanitätsrat. Bearbeitet von Dr. Alfred Russell. Ferd. Schöningh in Paderborn 1905. 5. Aufl. Mit 16 Holzschnitten. 8°. 144 S. gbd. M. 1.80 = K 2.16.

Dieses echt praktische, schon sehr verbreitete Buch, geeignet für Laien, noch vielmehr für geistliche Wärterinnen, bringt nur Notwendiges und Zweckmäßiges, dieses aber eingehend, so daß die darnach gebildeten Krankenpflegerinnen dem behandelnden Arzte gute Mithilfe und den armen Kranken vielfache Erleichterung leisten können. Das gut illustrierte Buch behandelt: Die Pflege im Privathause, im Hospitale, die besonderen Hilfeleistungen bei der Krankenpflege, die Pflege in fieberhaften, in ansteckenden und solchen Krankheiten, die keine Infektions- und Wundkrankheiten sind, die Ausführung ärztlicher Verordnungen am Krankenbette. Nach einem für Hilfe in plötzlichen Unfällen besonders notwendigen Unterrichte über den Bau des menschlichen Körpers wird die Pflege der Wunden, die Hilfeleistung bei Knochenbrüchen, der Verband, die Hilfeleistung bei Operationen in zweckmäßiger Weise erklärt. Wir können uns nur den vielen Empfehlungen dieses Buches anschließen.

Wir können nicht umhin, auf ein Werk hinzuweisen, das für Ärzte und Seelsorger gleich wichtig ist. Der Arzt muß wissen, wie er seine ärztliche Praxis dem göttlichen Gesetze entsprechend üben soll. Es gibt manches Gebiet der Arzneikunde und ärztlichen Praxis, auf dem die modernen Anschauungen mit dem göttlichen Sittengesetze und auch mit dem natürlichen Rechte in schreiendem

Widersprüche stehen; wir verweisen nur auf die Grundsätze bezüglich des Abortus, der Kraniotomie, der ärztlichen Wirksamkeit bei geschlechtlichen Ausschreitungen, auf die Beurteilung und Behandlung der Geisteskrankheiten u. s. w. Auf den Hochschulen, in Lehrbüchern und Fachzeitschriften werden diese Grundsätze, Lehren und die diesen Grundsätzen angepaßten Verhaltensmaßregeln für die ärztliche Praxis verkündet, welche sich weder um das Dogma, noch um die Satzungen des Dekalogs kümmern. Ein Professor am medizinischen Creight-Kolleg in Omaha hat nun vor den jungen Medizinern der Universität über die wichtigsten Fragen, besonders über jene, die mit der Glaubens- und Sittenlehre in engem Zusammenhange stehen, Vorträge gehalten und diese durch Herausgabe in Buchform weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Man kann nur wünschen, daß auch die Mediziner an unseren Universitäten Vorträge in gleichem Sinne zu hören bekämen und wenn schon dies ein frommer, unerfüllter Wunsch bleibt, so soll das Werk, von dem wir sprechen, auf allen Wegen und mit allen Mitteln den Ärzten und allen, die es werden wollen, in die Hand gespielt werden — es wäre von größtem Segen für sie und für jene, die sich ihrer Behandlung anvertrauen. Wir haben das fesselnd geschriebene Buch einem erfahrenen, christlich gesinnten Arzte vorgelegt, er sprach über den Inhalt das vollste Lob aus und den Wunsch, daß es alle Mediziner besitzen mögen, namentlich sollen es katholische Verbindungen in ihre Bibliotheken einstellen zu eifriger Benützung. Die im Werke behandelten Materien müssen auch Seelsorger verstehen, um gegebenenfalls für das forum conscientiae urteilen, raten und entscheiden zu können; also auch für diese ist das Buch sehr zu empfehlen. Ein tüchtiger, mit der katholischen Lehre vollständig vertrauter Arzt hat Erläuterungen geschrieben, die als notwendige Ergänzung betrachtet werden müssen. Die Uebersetzung ist gediegen.

Nun folgt der Titel des Buches: **Ärztliche Moral.** Von P. Charles Capps S. J. Autorisierte Uebersetzung von Dr. B. Niederberger, Professor der Moralthologie am Priesterseminar in Chur. Mit einer Vorrede und ergänzenden Anmerkungen von Dr. L. Kannamüller, prakt. Arzt. Benziger in Einsiedeln 1903. 8°. 325 S. Gbd. M. 4.— = K 4.80.

Den Inhalt bilden neun Vorträge. Der erste ist die notwendige Einleitung; er begeistert für den erhabenen Beruf des Arztes, der als einer der vornehmsten Wohltäter der Menschheit angesehen werden muß. Er zeigt dann, daß Moral und Medizin sich nicht feindlich gegenüberstehen, sondern harmonisch miteinander wirken müssen. Der 2. Vortrag handelt von der Stellung des Menschen zur vernunftlosen Schöpfung, von der Vivisektion bei Tieren, vom Selbstmord und der Mithilfe dazu, von der Kraniotomie. Der 3. Vortrag hat zum Gegenstand die Frage der Zulässigkeit des Abortus. Ärztliche Stimmen über Kraniotomie und Abortus bringt der 4. Vortrag. Im 5. Vortrage geht der gelehrte Professor über auf die Wirksamkeit des Arztes gegen geschlechtliche Ausschreitungen: was hier gesagt ist, hätte besondere Bedeutung auch für

Eltern und Erzieher. Eine Unterweisung über Standesrechte und Pflichten des Arztes finden die Leser im 6. Vortrag. Der 7. Vortrag behandelt das Verhalten gegen Geistesranke, diesem dient zur Ergänzung der 8. Vortrag: Richterliche Urteile über Geisteskrankheit, Würdigung der sogenannten „moralischen Erkrankung“, die bekanntlich bei gerichtlichen Untersuchungen eine große Rolle spielt. Ein zeitgemäßer Gegenstand beschäftigt die Leser des 9. Vortrages: Hypnotismus und das Grenzgebiet der Wissenschaft. Im Anhang sind neuere Entscheidungen der Römischen Kongregationen über Kraniotomie und künstlich eingeleiteten Abortus zu finden. Das Werk ist auf der Höhe der Wissenschaft in anziehender Darstellung, ein vorzüglicher Führer für Aerzte, die ihr Gewissen in Einklang erhalten wollen mit den Lehren und Vorschriften der katholischen Kirche, die gute Aerzte und gute Christen sein wollen.

Derselbe Dr. Kannamüller, durch dessen Verdienst das eben ob seiner Bedeutung etwas ausführlicher besprochene Werk eine so wertvolle Ergänzung gefunden hat, bearbeitete ein besonders für Seelsorger ungemein instruktives Werk: **Handbuch der Pastoralmedizin** mit besonderer Berücksichtigung der Hygiene. Von Dr. August Stöhr. 4. Aufl. Herder in Freiburg 1900. Gr. 8°. 538 Seiten. Geb. M. 8.— = K 9.60.

Das ziemlich umfang- und sehr inhaltreiche Buch gehört in die hochgeschätzte „Theologische Bibliothek“. Es ist so bekannt, daß es auf eine eingehende Empfehlung nicht mehr ansteht. Dr. Stöhr geht von dem gewiß richtigen Grundsatz aus, daß kein Stand mehr die Gesundheit, eine wetterfeste, den größten körperlichen und geistigen Anstrengungen widerstehende Gesundheit braucht, wie der Geistliche. In der seelsorgerlichen Tätigkeit kommt der Priester in die oftmalige und enge Berührung mit der Medizin; Seelsorger und Arzt finden sich am Krankenbette. Die Pastoralmedizin muß also zuerst die Gesundheit des Priesters, deren Erhaltung, respektive Wiederherstellung ins Auge fassen — sie muß dann dessen Verhältnis zum Arzt regeln und ihn befähigen, eine seiner schwersten und wichtigsten Pflichten zu erfüllen, die cura aegrotorum. Hierzu gehören: theoretische Schulung und Praxis. Die erstere muß ihm die notwendigste Kenntnis der verschiedenen Krankheitserscheinungen beibringen, doch die Anfangsgründe der Prognostik, sie muß ihn vorbereiten für die Behandlung der Nervenleidenden, der Gemüts- und Geisteskranken, der hysterischen Personen; sie muß dem wichtigsten Teile der Pastoralmedizin, dem Verhältnisse der christlichen Moral zur Heilkunde eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Diese Sätze bestimmen den Inhalt des Buches — Vorträge, die der Verfasser im Jahre 1876 vor Theologen der Universität Würzburg gehalten hat; die Herren Dr. Kenninger, Regens des bischöflichen Merikalseminars, und Dr. Emmerich, Regens am bischöflichen Knabenseminar, leisteten Beistand bei Abfassung der Bücher, Dr. Kannamüller bearbeitete und vervollkommnete in der vierten Auflage das Kapitel vom Verhältnisse der Medizin zur Moral und manches andere.

Kürzer und präziser ist geschrieben die **Pastoral-Medizin**. Von Dr. C. Capellmann, Sanitätsrat, Ritter des päpstlichen Gregoriusordens. 10. Aufl. Barth in Aachen 1895. 8°. 278 Seiten. Brosch. M. 3.— = K 3.60.

Dr. Capellmann hat sich die Aufgabe gestellt, ein Handbuch für Seelsorger und Aerzte zu schreiben, welches ihnen bei Ausübung ihres Berufes die Wege weist, die einzuschlagen sind, um in schwierigeren, das Gebiet des Dogmas und der Moral berührenden Fällen richtig zu handeln und zu beurteilen. Capellmann ist ein gläubiger Katholik, kennt genau die

von der katholischen Moral gelehrten Grundsätze und hält sich in seinen Ausführungen streng an sie. Die vom Verfasser verteidigte Erlaubtheit des künstlichen Abortus in einem auf Seite 19 angeführten Falle wird von manchen Theologen bestritten, auch Stöhr ist mit dieser Auffassung nicht einverstanden. Das Buch ist sehr verbreitet. Aus dem Inhalte führen wir an, daß die Einteilung so getroffen ist: von den Geboten Gottes: 5. Gebot: Abortus. Lebensgefährliche Operationen. Anwendung der Medikamente. (Impfung, Ammenweihen, Trunksucht, Hysterie, kirchliche Verurtheilung der Selbstmörder. Geisteskrankheiten.) 6. Gebot: Schwere Vergehungen dagegen. Kirchengebote: Kirchenbesuch, Fastengebote. Die Sakramente: Taufe, Kommunion, letzte Oelung (Pflicht des Arztes). Die Ehe (deren Gebrauch und Mißbrauch). Lebensgefährliche Zustände und Krankheiten: Erkennung derselben. Agonie. Scheintod. Todeszeichen. Erste Hilfe bei plötzlichem Lebensgefahr. Krankenpflege. Da manche Seelsorger — nicht bloß die an Irrenanstalten angestellten — mehr mit der Behandlung Geisteskranker zu thun haben, so bedürfen sie einer eingehenderen Unterweisung in diesem Zweige ihres Berufes, dessen große Schwierigkeiten sich nicht verkennen lassen.

Wir könnten auf mehrere von anerkannten Kräften geschriebene Werke hinweisen (z. B. Koch, Psychiatrische Winke für Laien. Neff in Stuttgart 1880. 8°. 109 S. Bruno Schön, Briefe über Geistesgestörte, Mittheilungen aus dem Leben Geistesgestörter), möchten aber ganz besonders empfehlen: **Pastoral-Psychiatrie**. Ein Handbuch für die Seelsorge der Geisteskranken, zusammengestellt von Dr. Jg. Jamiller, Kurat an der Kreisirrenanstalt Karthaus Prüll. Mit Approb. des Kapitelsvikars von Freiburg und des Ordinariates Regensburg. Herder in Freiburg 1898. Gr. 8°. 180 S. Geb. M. 4 = K 4.80.

Dr. Jamillers Werk ist der „Theologischen Bibliothek“ Herders einverleibt. Der Verfasser behandelt im 1. Theile: Psychiatrie, die Geisteskrankheiten im allgemeinen, Kennzeichen und Ursachen des Irreseins. Die Formen des Irreseins teilt er in fünf Gruppen, charakterisirt die einzelnen Krankheitsformen, erklärt die Entstehungsursachen, den Grad der Gefahr und Heilbarkeit und gibt Verhaltensregeln über das Verhalten gegenüber Neuerkrankungen, Verbringung in eine Pflegeanstalt, über Behandlung Geisteskranker nach Entlassung aus der Anstalt, über Verhütung von Irresein. Im 2. Theile: Pastoral findet der Leser viel Lehrsreiches über das Zusammenwirken der zwei für Kranke wichtigsten und wohlthätigsten Stände, der Seelsorger und der Aerzte; wie wichtig, besonders bei Behandlung der Geisteskranken die Mithilfe des Priesters, dessen seelsorgerliches Eingreifen ist, wird jetzt so ziemlich allgemein anerkannt, selbst von Aerzten, die sonst nichts weniger als priesterfreundlich sind. In den weiteren Kapiteln werden dem Seelsorger Anweisungen gegeben über das Verhalten den Schülern gegenüber, besonders gegen jene, die erblich belastet sind, gegen schwachsinnige und blöde Kinder, gegen die sogenannten moralischen Idioten. Recht interessant ist, was über die Beurteilung des Selbstmordes gesagt ist, über Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit (de peccatis), über den Empfang der Sakramente von Seite der Geisteskranken. Das Buch ist jedem Seelsorger von Nutzen und manchem unentbehrlich.

Oft muß der Seelsorger den Kranken zur Ordnung seiner zeitlichen Angelegenheiten anregen und hiebei mit Rat und Tat an die Hand gehen. Es ist dies wohl ein schwieriges Kapitel und ist große Klugheit und Vorsicht notwendig, da ja bekannt ist, wie schnell der Vorwurf der Erblichkeit erhoben wird. Dort, wo es die Pflicht des Seelsorgers

ist, in derartige Angelegenheiten einzugreifen, ist oft ein verlässlicher Ratgeber notwendig.

Für unsere Leser in Deutschland empfehlen wir: **Ratgeber bei Verfügungen von Todeswegen, Schenkungen und Stiftungen.** Mit zahlreichen Beispielen und Mustern und einem Anhang über Steuern, Kosten und Gebühren. Von Dr. Josef Dochnahl. Ferd. Schöningh in Paderborn 1905. Kl. 8°. 404 S. Geb. in Leinwand M. 2.20 = K 2.64.

Für österreichische Verhältnisse sind berechnet: Andreas Haidingers **Selbstadvokat.** Gemeinverständliche Anleitung zur Selbstverfassung von Verträgen und sonstigen Privaturkunden, dann von Eingaben, Beschwerden und Rekursen in allen Rechts- und Verwaltungssachen. Mit mehr als 1000 Beispielen und Formularen. In 20 Lieferungen à 60 Heller. Manz'sche Verlagsbuchhandlung in Wien 1905. Gr. 8°.

Von der neuen Auflage liegen drei Hefte vor, deren erstes von Seite 29—42 Anleitungen für Abfassung von Testamenten enthält.

Besonders möchten wir aufmerksam machen auf Dr. Wilibald Müllers **Neuer Volksadvokat.** Praktischer Ratgeber in allen bürgerlichen und öffentlichen Rechtsachen sowohl, als auch im Privat- und im Geschäftsverkehr. Nach den neuesten Gesetzen gänzlich umgearbeitet von Dr. Heinrich Böhm und Dr. Ferdinand Böhm, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien. 12. Auflage (120—130 Tausend). Karl Prochaska in Wien und Teschen. — Die Neuauflage dieses viel benützten Werkes erscheint in 20 Lieferungen. Gr. 8°. à K —.50.

Uns liegt das 1.—6. Heft vor. Ein fast unentbehrlicher Behelf. Inhalt: 1. Politische Angelegenheiten. 2. Zivilprozeß. 3. Gewerbefachen. 4. Steuerwesen. 5. Stempel- und Gebührensachen. 6. Zollwesen. 7. Verträge. 8. Handels- und Wechselsachen. 9. Testamente, Erbrecht. 10. Abhandlung der Verlassenschaften. 11. Vormundschaftswesen, Kuratel. 12. Sonstige gerichtliche Geschäfte. 13. Grundbuchsachen. 14. Strafgerichtliches Verfahren. 15. Die österr. Staatsverfassung. 300 Formulare zu Rechtsurkunden und Muster gerichtlicher Eingaben sind beigegeben.

Alle Veränderungen in den gesetzlichen Bestimmungen der neueren Zeit sind berücksichtigt in dem **Leitfaden der österreichischen Rechtskunde.** Zum Gebrauche für Handels-, Gewerbe- und gewerbliche Fachschulen und zum Selbstunterrichte bestimmt von Dr. Josef von Baechle. Wagnersche Buchhandlung in Innsbruck 1905. Gr. 8°. 157 S. Geb. in Leinwand K 3.—.

Im 5. Kapitel ist das Erbrecht behandelt — das Buch scheint uns überhaupt als Handbuch für alle, die mit juristischen Angelegenheiten sich einigermaßen befassen müssen, für Gemeindevorstellungen, Geistliche usw. recht praktisch und empfehlenswert. Es teilt den Inhalt in folgende Teile: 1. Das Privatrecht (Allgemeine Lehren, Rechte an Sachen, Forderungsrechte, das Familienrecht, das Erbrecht, das Handelsrecht, das Wechselrecht). 2. Teil: Der Zivilprozeß (Einleitende Bestimmungen, Gang des Verfahrens vor den Bezirksgerichten, das Gerichtshof-Verfahren, das Armenrecht, die Exekution, der Konkurs). 3. Teil: Das Strafrecht. 4. Teil: Der Strafprozeß.

Jene Geistlichen, die das viel benützte Werk von P. Wolfgang Dannerbauer: **Praktisches Geschäftsbuch für den Kurat-Klerus Oesterreichs** (Karl Fromme in Wien 1892. Gr. 8°. 1427 Seiten in 30 Lieferungen à 72 h) besitzen, finden dort auch die Anweisungen über Errichtung von Stiftungen, Testamenten usw.

Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Ist Ersatzpflicht vorhanden?) Cajus übernimmt für seine Stiefmutter den Verkauf einer Masse Holz. Der Käufer bietet zur Erlangung billigen Kaufpreises dem Cajus eine beträchtliche Summe als Kommissionsprofit an. Dieser nimmt an. Ist Cajus seiner Stiefmutter oder deren Erben ersatzpflichtig, wenn er sagen kann, die Stiefmutter sei mit der Verkaufssumme zufrieden gewesen?

Antwort: 1. Die Erzählung des Falles legt die Vermutung nahe, daß Cajus nicht so viel als Kaufspreis erzielt hat, als er bei mäßigem Müheaufwand sonst würde erreicht haben. Ist das der Fall, dann ist er haftbar und ersatzpflichtig betreffs dieses Mindermaßes des Preises: die Zufriedenheit der Stiefmutter ist von der Voraussetzung bedingt, daß Cajus pflichtschuldige Mühe aufgewendet habe. Wäre aber jene Zufriedenheit eine unbedingte, d. h. wäre es aber dem Cajus ziemlich sicher, daß die Stiefmutter gegen sein Vorgehen, falls sie es könnte, schließlich nichts wesentliches würde einwenden haben, dann kann er die Sache für erledigt halten.

2. Von Wichtigkeit bei Entscheidung des Falles dürfte auch noch der Umstand sein, ob Cajus überhaupt als Kommissionär den Kauf und Verkauf Anderer zu vermitteln pflegt und er daraus sein Geschäft macht. Für diesen Fall dürfte unterstellt werden, daß er für den vorliegenden Handel ebenso einen Kommissionsprofit beanspruchen könnte wie bei anderen Verkäufen, wenn er nicht ausdrücklich der Stiefmutter gegenüber darauf verzichtet hat. Es wäre alsdann bloß zu sehen, ob die erlangte Provision zu hoch wäre, und ob Cajus wirklich zum Zwecke der Erzielung höherer Provision, als solche gewöhnlich zu sein pflegte, die Verkaufssumme herabgesetzt habe: um wie viel er diese herabgesetzt hätte, für so viel blieb er dann ersatzpflichtig, falls nicht wie ad 1 eine condonatio angenommen werden kann.

Wassenburg, Holland.

Aug. Lehmkuhl S. J.

II. (Gewissensfall, eine Wertangabe betreffend.)

Der Bauer Rustikus verkauft seinen Hof an den Nachbarn Agricola um 30.000 Mark. Mit 20.000 Mark werden die auf dem Hofe lastenden Schulden gedeckt, 4000 Mark läßt Rustikus seiner Ehegattin verschreiben, so daß zu seiner freien Verfügung 6000 Mark bleiben. Damit die überaus hohen Uebernahmsgebühren nicht allzu